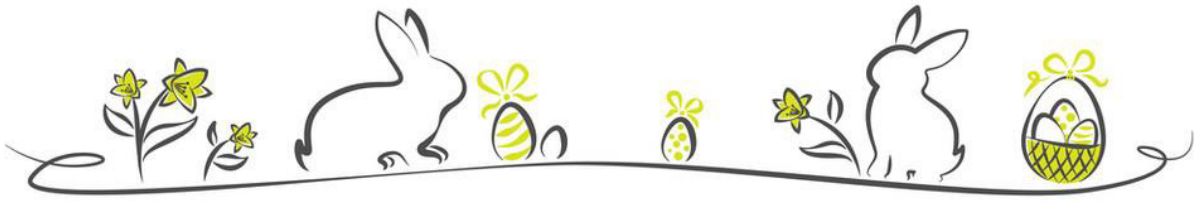
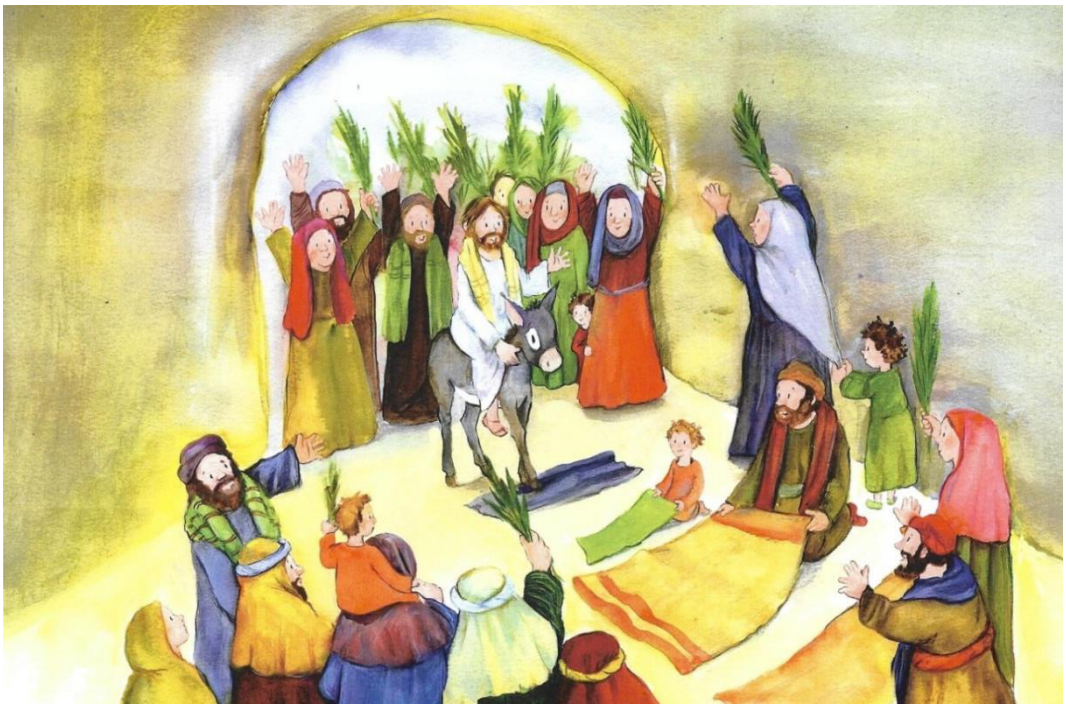


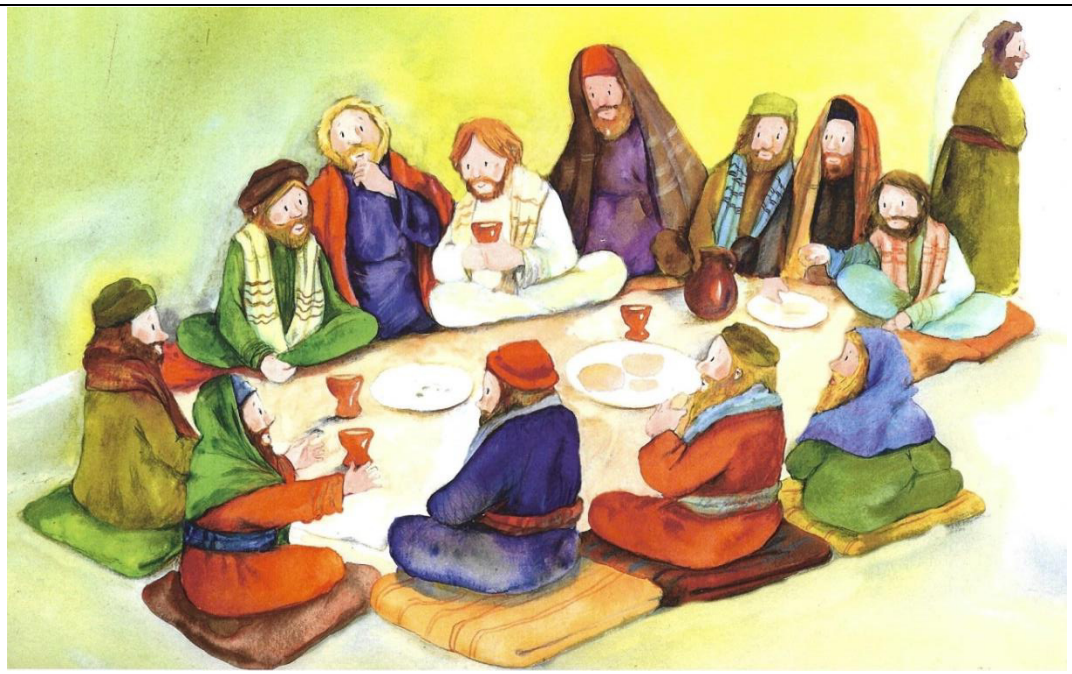
Wir wünschen Euch frohe Ostern!

Evangelische Kirchgemeinde
Kreuzlingen

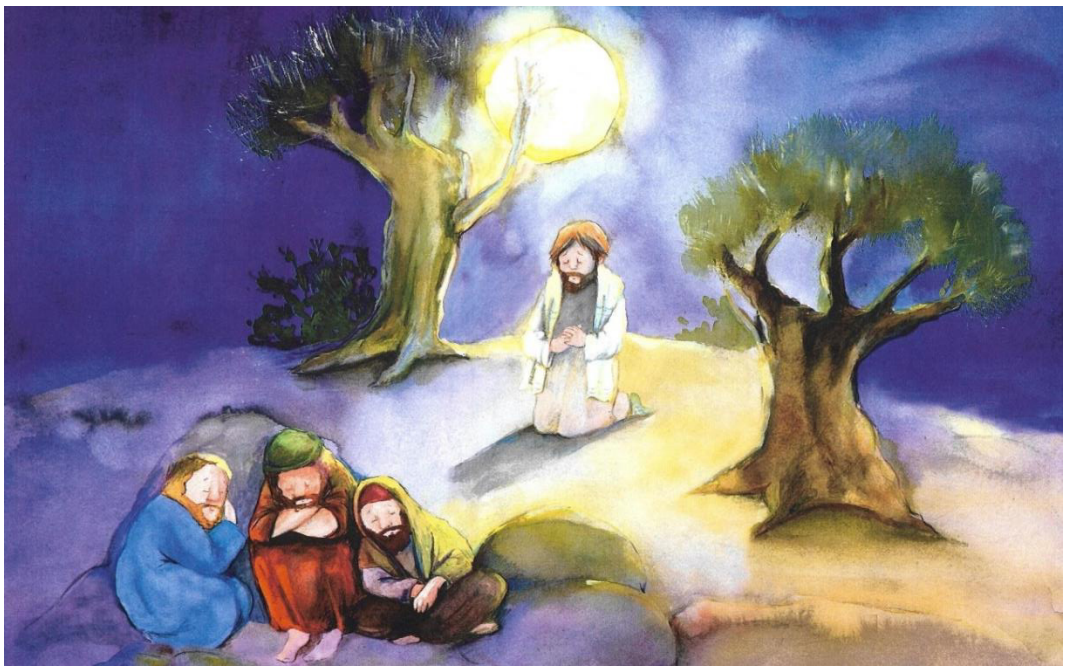
Das grosse Osterwunder



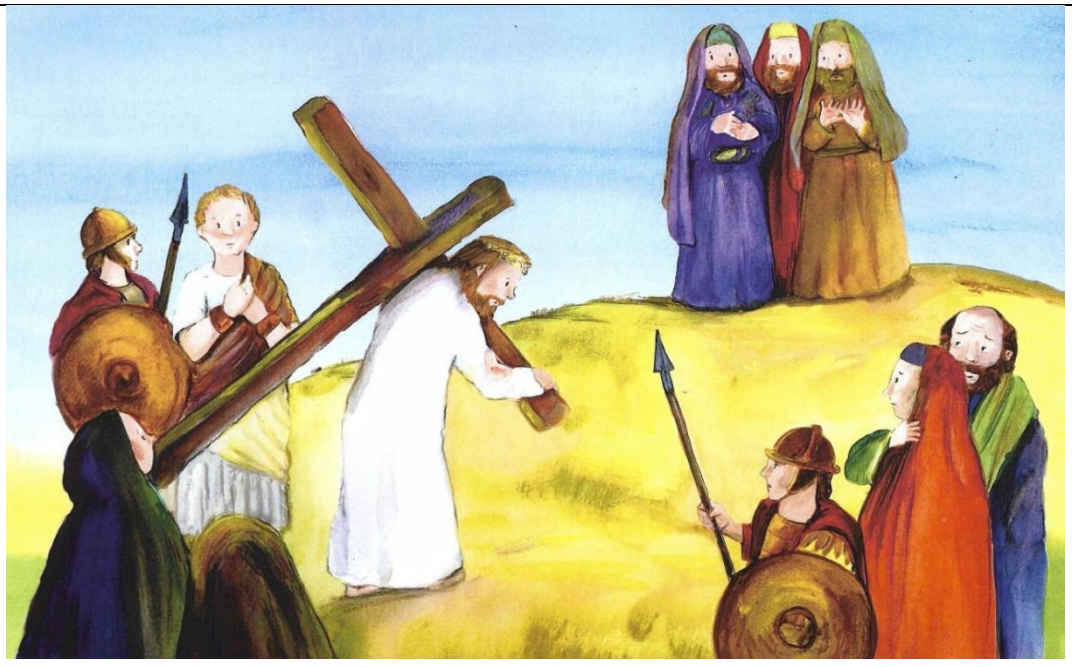
Jesus reitet auf einem Esel in die grosse Stadt Jerusalem. Viele Menschen stehen am Weg. Sie bereiten auf dem Weg Tücher und Kleider aus. In ihren Händen halten Sie Palmzweige und jubeln Jesus zu, weil sie hoffen, dass Jesus ihr König wird. Darum singen und rufen sie: „Hosianna! Jesus soll unser König sein!“



Jesus spürt, dass er bald sterben muss. Deshalb will er mit seinen Freunden ein letztes Mal feiern. Alle sitzen am Tisch. Jesus nimmt das Brot und den Wein und er dankt Gott dafür. Er bricht das Brot und sagt: “Das ist das Brot des Lebens, esst alle davon.“ Dann nimmt er den Becher mit Wein und sagt: „Das ist der Wein des Lebens, trinkt alle daraus. Wenn ich nicht mehr bei euch sein kann sollt immer wieder miteinander feiern und dabei an mich denken. Damit ihr mich nicht vergesst.“

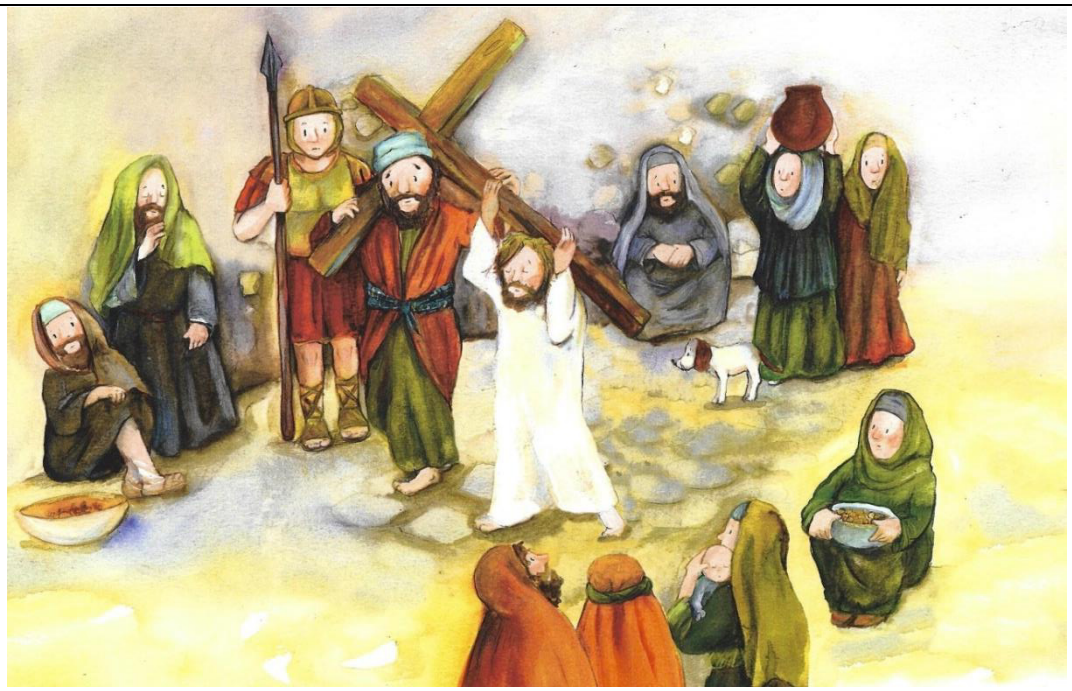


Es ist Nacht. Jesus geht mit seinen Freunden in einen Garten. Jesus hat grosse Angst. Er sagt: «Heute kommt etwas Schweres auf mich zu. Wartet hier. Bleibt wach und betet!» Dann geht er ein Stück weiter, dort betet er: «Mein Vater im Himmel, hilf mir! Lass das schwere Leid an mir vorüber gehen! Ich vertraue dir: Dein Wille geschehe, nicht meiner.» Jesus geht zurück zu seinen Freunden. Doch sie sind eingeschlafen. Da kommen Soldaten und nehmen Jesus gefangen.



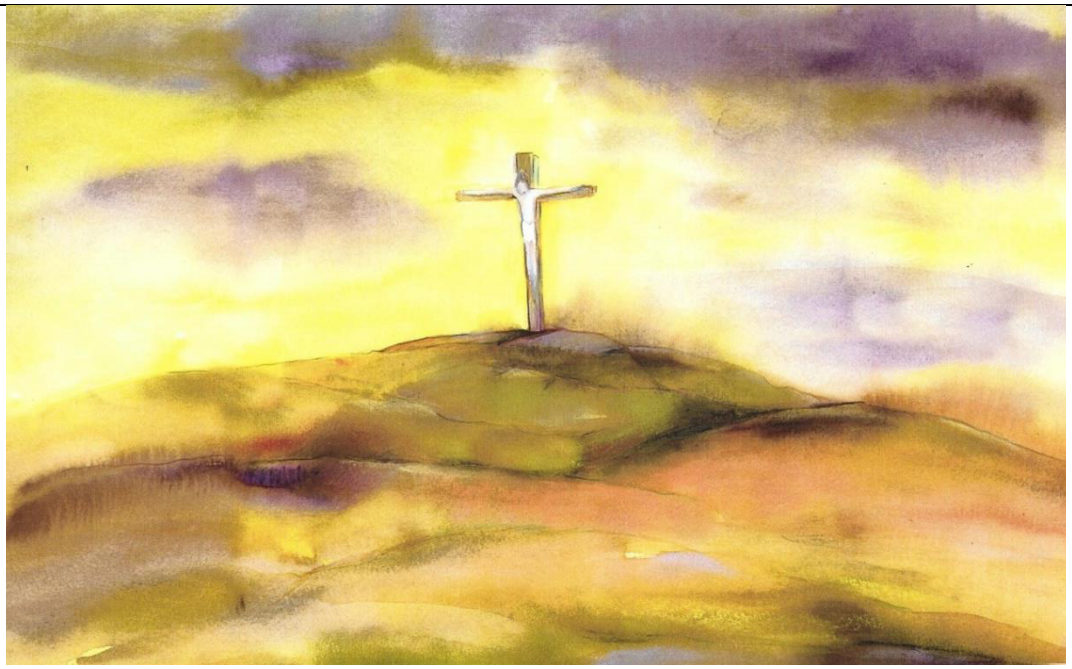
Einige Menschen behaupten falsche Dinge über Jesus. Darum wird Jesus die ganze Nacht lang ausgefragt. Da wird Jesus vom römischen Statthalter Pilatus zum Tod verurteilt. Vor der Stadt Jerusalem auf dem Hügel Golgata soll Jesus am Kreuz sterben. Dorthin muss er sein Kreuz tragen. Viele Menschen stehen am Weg und schauen zu.

Das Kreuz ist sehr gross und der Weg ist weit. Bald hat Jesus keine Kraft mehr, das Kreuz ist so schwer, dass er immer wieder hinfällt.



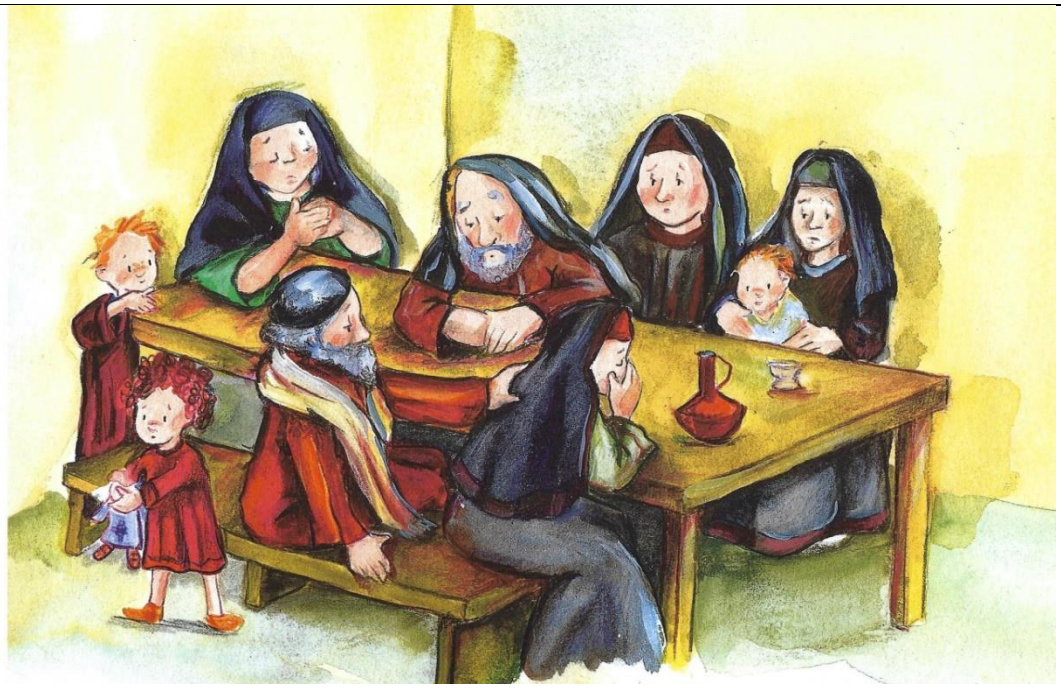
Ein Bauer kommt vom Feld. Er heisst Simon. Die Soldaten sehen, dass Simon ein grosser, starker Mann ist. Deshalb sagen sie zu ihm: «Komm und hilf Jesus das Kreuz zu tragen!» Gemeinsam nehmen Simon und Jesus das schwere Kreuz auf die Schulter und tragen es auf den steinigen Weg.

Am Weg stehen viele Menschen und schauen. Auch eine Frau ist da. Sie heisst Veronika. Sie sieht, wie Jesus das schwere Kreuz trägt und keine Kraft mehr hat. Darüber ist sie sehr traurig und überlegt wie sie ihm helfen kann. Da geht sie zu ihm. Sie reicht Jesus ein Tuch, damit er sich den Schweiss vom Gesicht wischen kann.



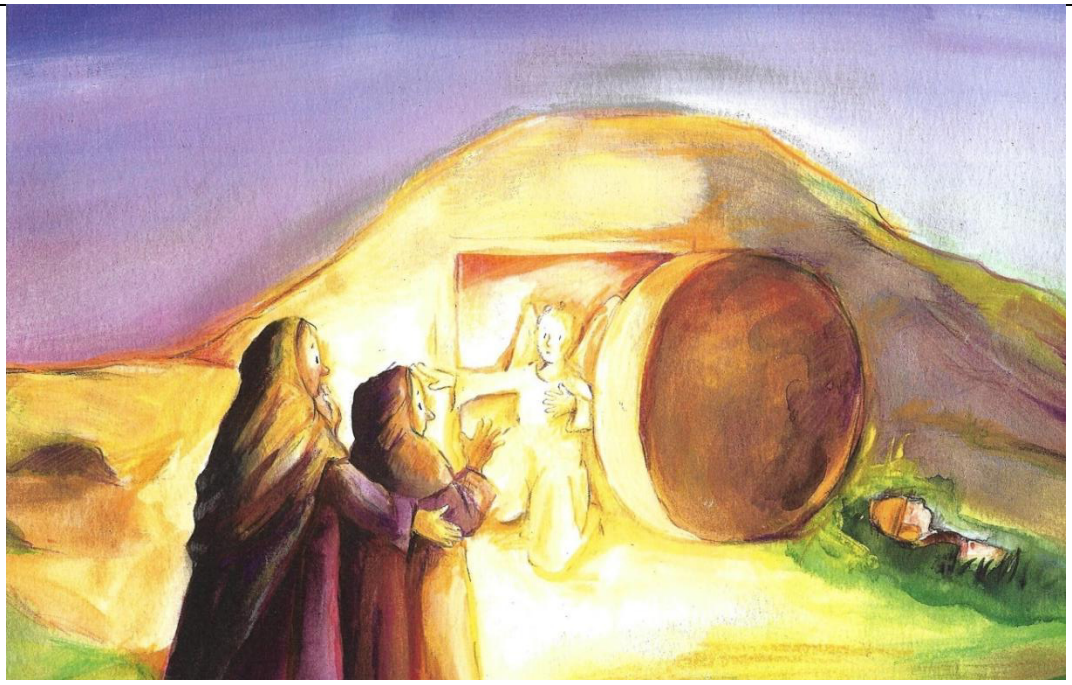
Dann erreicht Jesus den Hügel Golgata. Dort ist der Weg zu Ende. Hier soll Jesus sterben. Die Soldaten nehmen Jesus die Kleider weg und schlagen ihn ans Kreuz. Dann richten sie das Kreuz auf. Auf einmal wird es mitten am Tag ganz dunkel. Die Menschen erschrecken sehr. Jesus betet: «Mein Vater, vergib ihnen, denn sie wissen was sie tun!» Dann stirbt Jesus.

Jesus ist tot. Er wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoss seiner Mutter gelegt. Maria hält ihn ein letztes Mal in ihren Armen. Sie ist sehr traurig. Dann hüllen sie Jesus in ein Leinentuch und legen ihn in das Grab. Es ist eine Höhle, die in einen Felsen gehauen ist. Ein grosser Stein wird davorgerollt. Drei Freundinnen sind auch dabei. Sie sind sehr traurig und weinen.



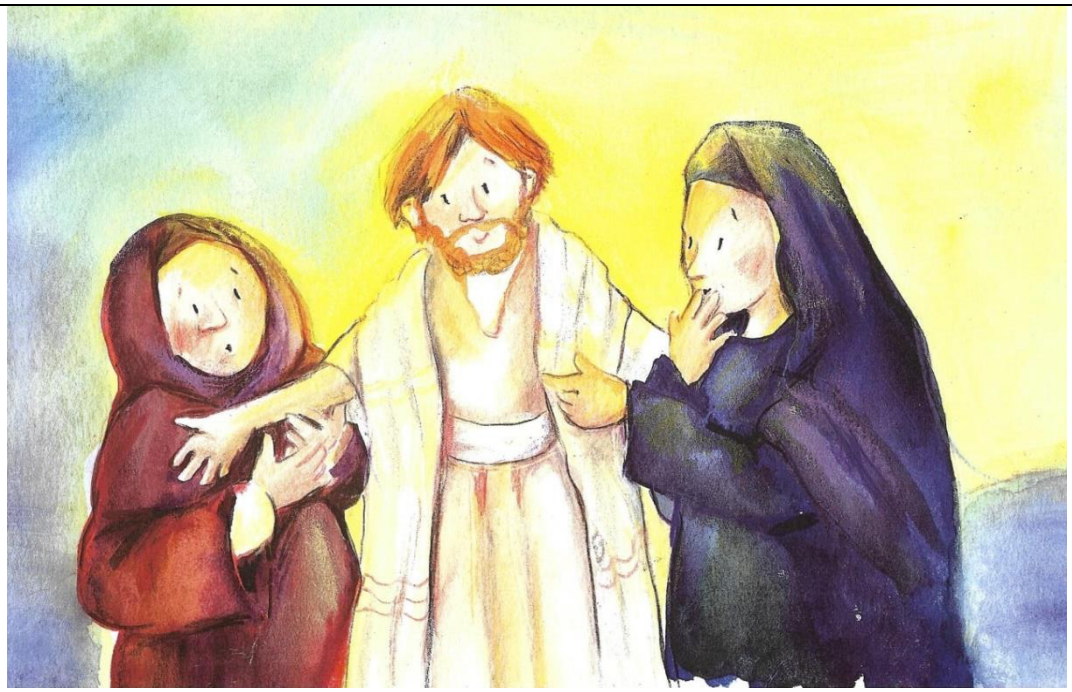
Wenn ein Mensch gestorben ist, dann sind viele Menschen sehr traurig. Auch die Freunde von Jesus sind sehr traurig. Sie können es kaum fassen. «Wir verstehen das einfach nicht!» sagen sie zueinander, als sie sich wieder treffe. Die meiste Zeit aber sagen sie überhaupt nichts, so traurig sind sie!

Am dritten Tag, nachdem Jesus gestorben ist, sind Maria und Maria Magdalena auf dem Weg zu Jesus Grab. Sie haben ein Gefäss mit duftendem Öl bei sich. Sie wollen den Leichnam von Jesus damit einsalben, um ihn zum letzten Mal etwas Gutes zu tun. «Wer wird uns helfen den schweren Stein wegzurollen?»



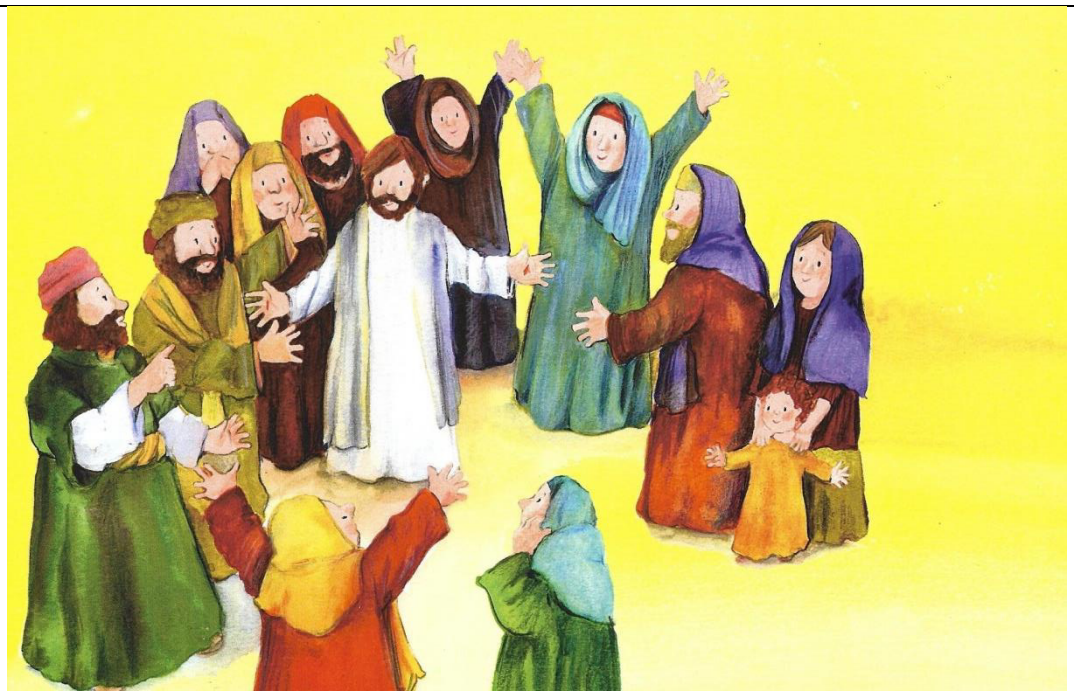
Als sie zu dem Grab kommen ist der Stein weggerollt und ein Engel steht vor ihnen. Am liebsten möchten sie wegrennen. Aber der Engel sagt: «Fürchtet euch nicht, ich weiss, ihr sucht Jesus den Gekreuzigten. Aber er ist nicht hier. Er ist auferstanden.»

«Auferstanden?» fragen sie ungläubig und trauen sich nun einen Blick ins Grab hinein zu werfen. Es ist tatsächlich leer. Da gibt es keinen Zweifel.
Jesus ist gestorben und er ist auferstanden. Das ist traurig und wunderbar zugleich!



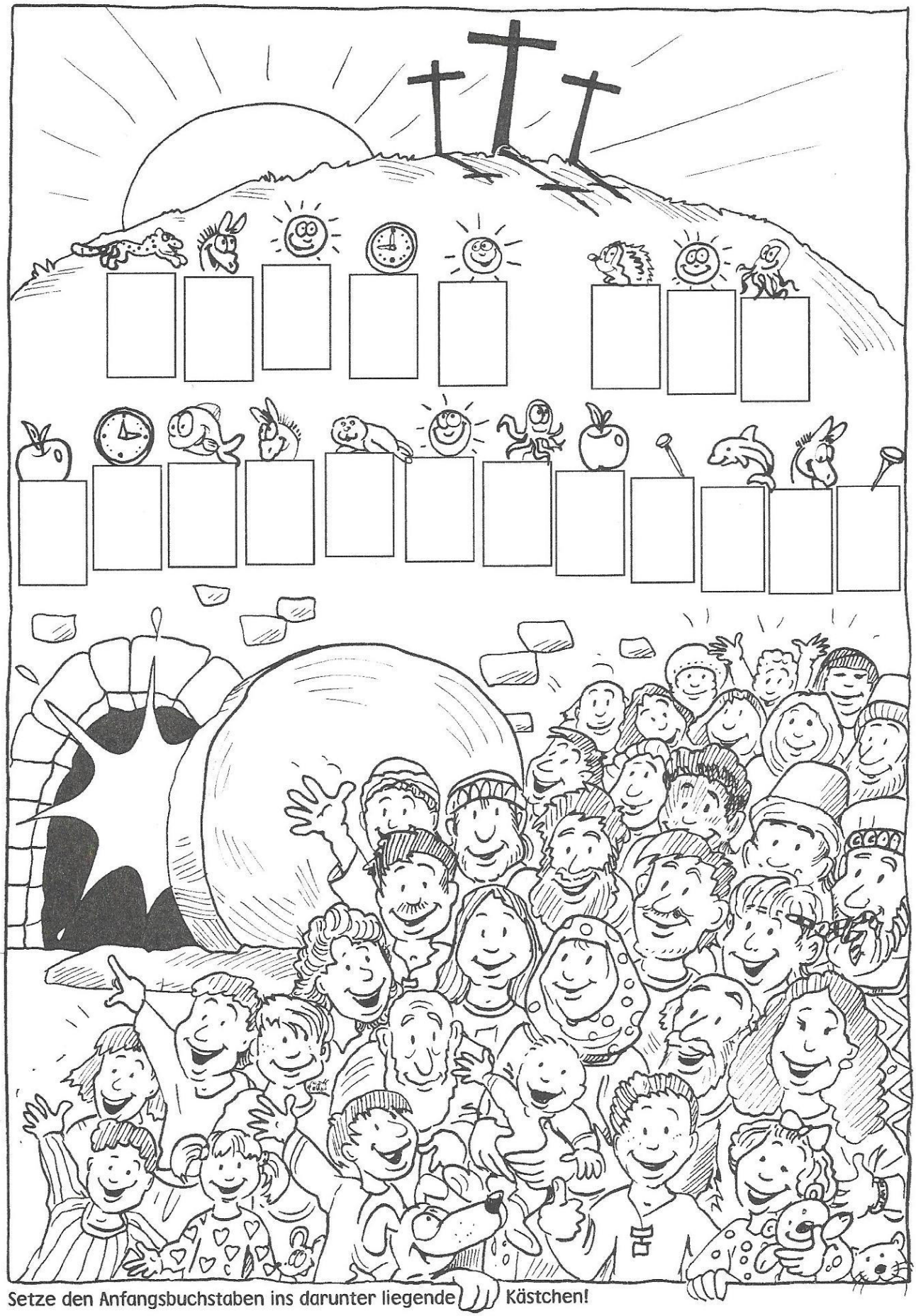
Sollen Maria und Maria Magdalena den anderen davon erzähle? Schnell machen sie sich auf den Weg um den Ort zu verlassen.
Da kommt ihnen ein Mann entgegen. Ist das möglich? Sie erkennen Jesus!
Jetzt steht Jesus ganz nah vor ihnen. Dann hören sie seine Stimme. «Fürchtet euch nicht. Geht und erzählt meinen Freunden, was ihr hier gerade erlebt habt. Und ich sage euch: Auch sie werden mich wiedersehen.»

Die Frauen beeilen sich, zurück in die Stadt zu laufen. Sie können die frohe Botschaft nicht mehr für sich behalten. Alle Freunde sollen es wissen, Jesus ist auferstanden. Er lebt!



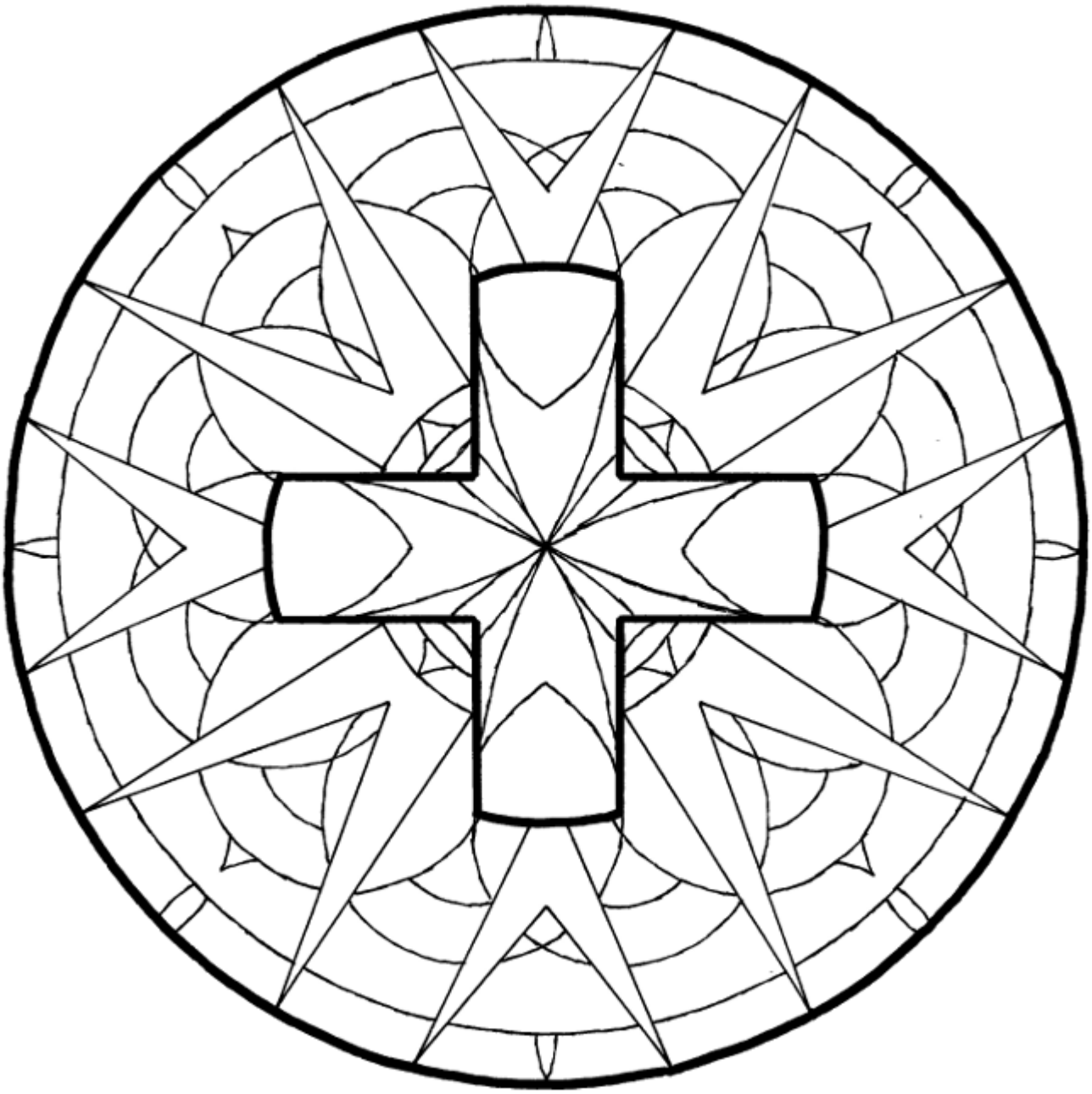
Am Abend sind alle Freunde von Jesus zusammen. Sie haben Angst vor den Soldaten. Deshalb machen sie alle Fenster und Türen zu. Da kommt Jesus zu ihnen. Er sagt: «Friede sei mit euch!» Jesus zeigt ihnen seine Wunden. Jetzt wissen sie: es ist wirklich Jesus. Sie freuen sich sehr! Jesus sagt: «Habt keine Angst! Geht zu den Menschen und zeigt ihnen: Gott hat uch lieb!» Und er sagt: «Ich gebe euch die Kraft Gottes. Es ist der heilige Geist. So bin ich immer bei euch!»

24. Kreuzigung und Auferstehung



Setze den Anfangsbuchstaben ins darunter liegende Kästchen!

Male das Mandala so bunt wie ein Kirchenfenster



Der Hase mit den himmelblauen Ohren

Es war einmal ein kleiner Hase mit himmelblauen Ohren. Als er merkte, dass die Ohren der anderen Hasen nicht die gleiche Farbe hatten, fing er an, sich zu schämen. Er ging ihnen aus dem Weg und spielte lieber mit sich allein. Sein einziger Freund war der Mond am Himmel. Er klagte ihm seinen Kummer, doch der Mond blieb stumm.
Ich will in die Welt hinauswandern, wo mich niemand kennt, dachte der kleine Hase. Er machte sich auf den Weg, und nur der Mond begleitete ihn. Aber wo er auch hinkam, erregten seine Ohren Neugier, und überall wurde er ausgelacht. Ich gehöre nirgends dazu, dachte der kleine Hase, und schuld an meinem Unglück sind die himmelblauen Ohren.

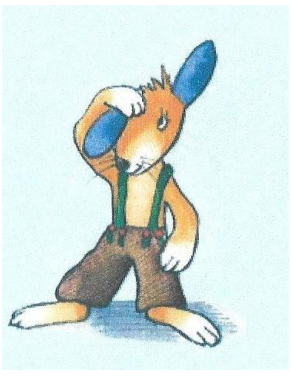
Da fand er vor einem Bauernhaus den Hut eines Kaminfegers. Das ist genau das, was mir fehlt, dachte der kleine Hase und versteckte seine Ohren unter dem Kaminfegerhut. Er lernte, durch Kamine zu klettern, mit Besen umzugehen und Öfen zu reinigen. „Nun gehöre ich auch dazu, zu den Kaminfegern“, sagte der kleine Hase. Aber eines Tages blieb sein Hut in einem Rauchfang hängen, und die anderen Kaminfeger entdeckten seine himmelblauen Ohren. Sie fingen an, laut zu lachen und riefen: „Du bist ja gar kein richtiger Kaminfeger.“
Da schämte sich der kleine Hase, lief davon und nur der Mond begleitete ihn.

Da fand er vor einem Gasthaus den Hut eines Kochs. Das ist genau, was mir fehlt, dachte der kleine Hase und versteckte seine Ohren unter der Kochmütze. Er lernte, mit Töpfen zu hantieren, Gemüse zu kochen und Fleisch zu braten. „Nun gehöre ich auch dazu, zu den Köchen“, sagte der kleine Hase. Aber eines Tages fiel sein Hut in die Suppe, und die anderen Köche entdeckten seine himmelblauen Ohren. Sie fingen an, laut zu lachen und riefen: „Du bist ja gar kein richtiger Koch.“ Da schämte sich der kleine Hase, lief davon und nur der Mond begleitete ihn.

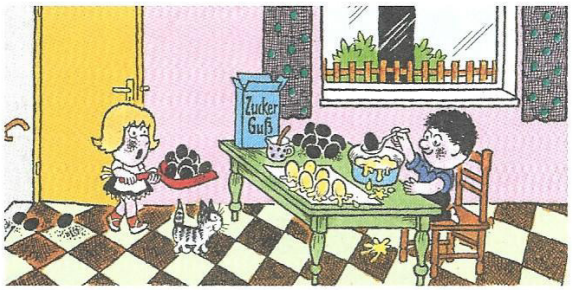
Da fand er vor einem Schuppen den Hut eines Gärtners. Das ist genau, was mir fehlt, dachte der kleine Hase und versteckte seine Ohren unter dem Gärtnerhut. Er lernte, die Erde umzugraben, Bäume zu pflanzen und Blumen zu pflegen. „Nun gehöre ich auch dazu, zu den Gärtnern“, sagte der kleine Hase. Aber eines Tages blies ihm der Wind den Hut vom Kopf, und die anderen Gärtner entdeckten seine himmelblauen Ohren. Sie fingen an, laut zu lachen und riefen: „Du bist ja gar kein richtiger Gärtner.“

Da schämte sich der kleine Hase, lief davon, und nur der Mond begleitete ihn.
Da fand er vor dem Zirkus den Hut eines Clowns. Das ist genau, was mir fehlt, dachte der kleine Hase und versteckte seine Ohren unter dem Clownshut. Er lernte, über die Füße zu stolpern und Grimassen zu schneiden. „Nun gehöre ich auch dazu, zu den Clowns“, sagte der kleine Hase. Aber eines Tages stahl ihm ein Affe den Hut vom Kopf, und die anderen Clowns entdeckten seine himmelblauen Ohren. Sie fingen an, laut zu lachen und riefen: „Du bist ja gar kein richtiger Clown.“

Da schämte sich der kleine Hase, lief davon und nur der Mond begleitete ihn.
Da fand er unter einer Brücke den Hut eines Vagabunden. Das ist genau, was mir fehlt, dachte der kleine Hase und versteckte seine Ohren unter dem Vagabundenhut. Er lernte zu faulenzen, im Schatten zu liegen und zu träumen. „Nun gehöre ich auch dazu, zu den Vagabunden“, sagte der kleine Hase. Aber eines Tages trug der Fluss seinen Hut davon, und die anderen Vagabunden entdeckten seine himmelblauen Ohren. Sie fingen an, laut zu lachen und riefen: „Du bist ja gar kein richtiger Vagabund.“
Da war es der kleine Hase müde, davonzulaufen und Hüte zu tragen. Er setzte sich an einen Weiher, mitten im Wald.
Ich bin kein richtiger Kaminfeger, ich bin kein richtiger Koch, ich bin kein richtiger Gärtner, ich bin kein richtiger Clown, und ich bin kein richtiger Vagabund. Was bin ich denn?
In diesem Augenblick erschien der Mond, blieb über dem Weiher stehen und verwandelte ihn in einen Spiegel. Im Spiegel entdeckte der kleine Hase einen anderen kleinen Hasen, sich selbst. Und dieser Hase hatte himmelblaue Ohren. Je länger er sie im Mondlicht betrachtete, umso besser gefielen sie ihm. Er wusste auf einmal, schuld an seinem Unglück waren nicht die himmelblauen Ohren, sondern nur, dass er sich ihrer geschämt hatte.
Der kleine Hase lief nach Hause zurück. Der Mond begleitete ihn. Unterwegs begegnete er den Vagabunden, den Clowns, den Gärtnern, den Köchen und den Kaminfegern. Stolz zeigte er ihnen seine himmelblauen Ohren und keiner dachte daran, ihn auszulachen. Trotzdem war er froh, dass er gelernt hatte, durch Kamine zu klettern, mit Besen umzugehen, Öfen zu reinigen, mit Töpfen zu hantieren, Gemüse zu kochen, Fleisch zu braten, die Erde umzugraben, Bäume zu pflanzen, Blumen zu pflegen, Trompete zu spielen, über die Füße zu stolpern, Grimassen zu schneiden, zu faulenzen, im Schatten zu liegen und zu träumen.

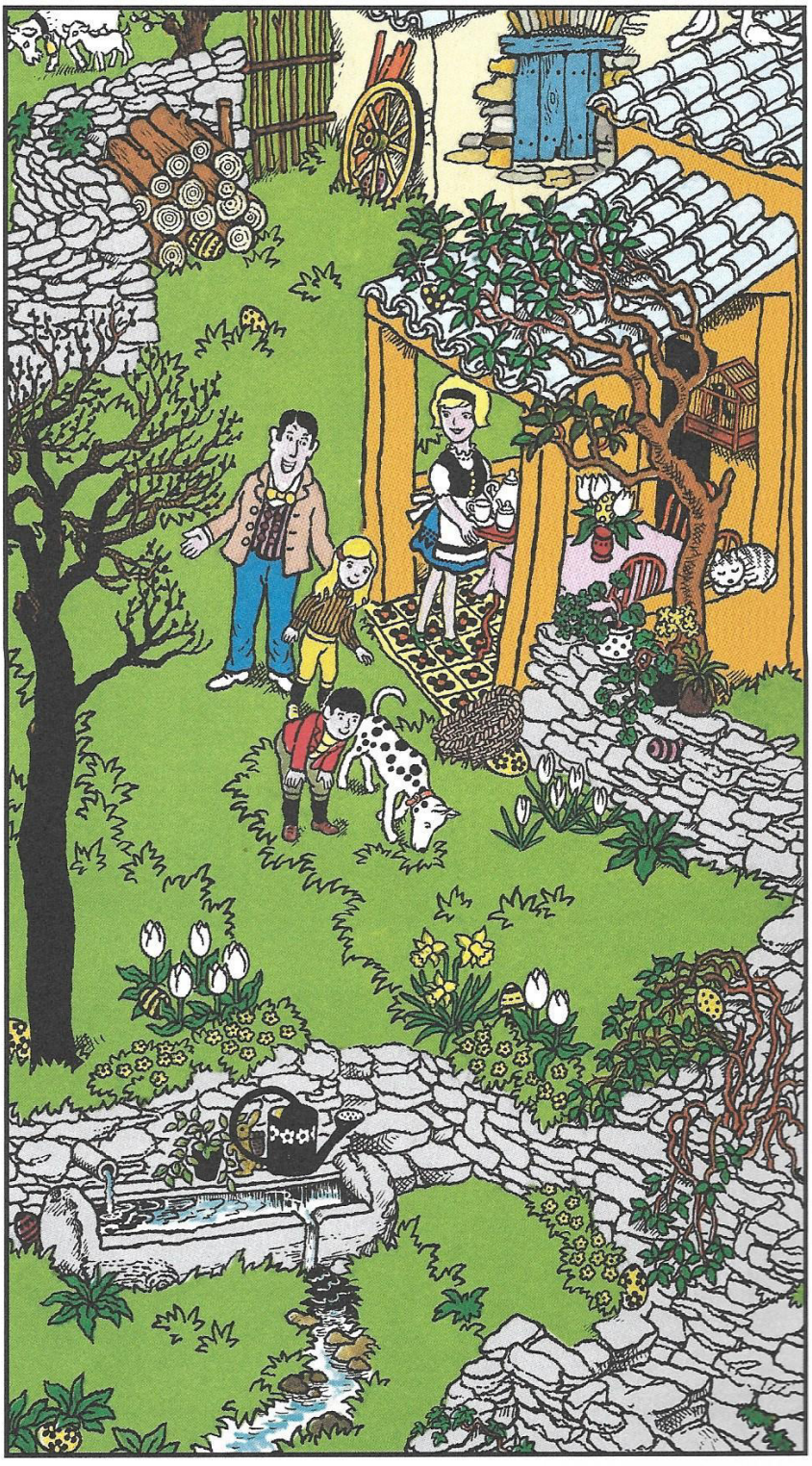


Ostersonntag in Rosebruchs Garten



„Hoffentlich beißt sich Papa an den Eierbriketts nicht die Zähne aus!“

In seinem Garten hat Waldemar Rosebruch für seine Kinder Caroline und Patrick diverse Ostereier versteckt, darunter vier mit einem Blumenmuster. Wer diese vier Eier findet und sie durch zwei Bleistiftlinien über Kreuz miteinander verbindet, findet da, wo sich die beiden Linien treffen, eine besondere Osterüberraschung. Was entdecken Caroline und Patrick?



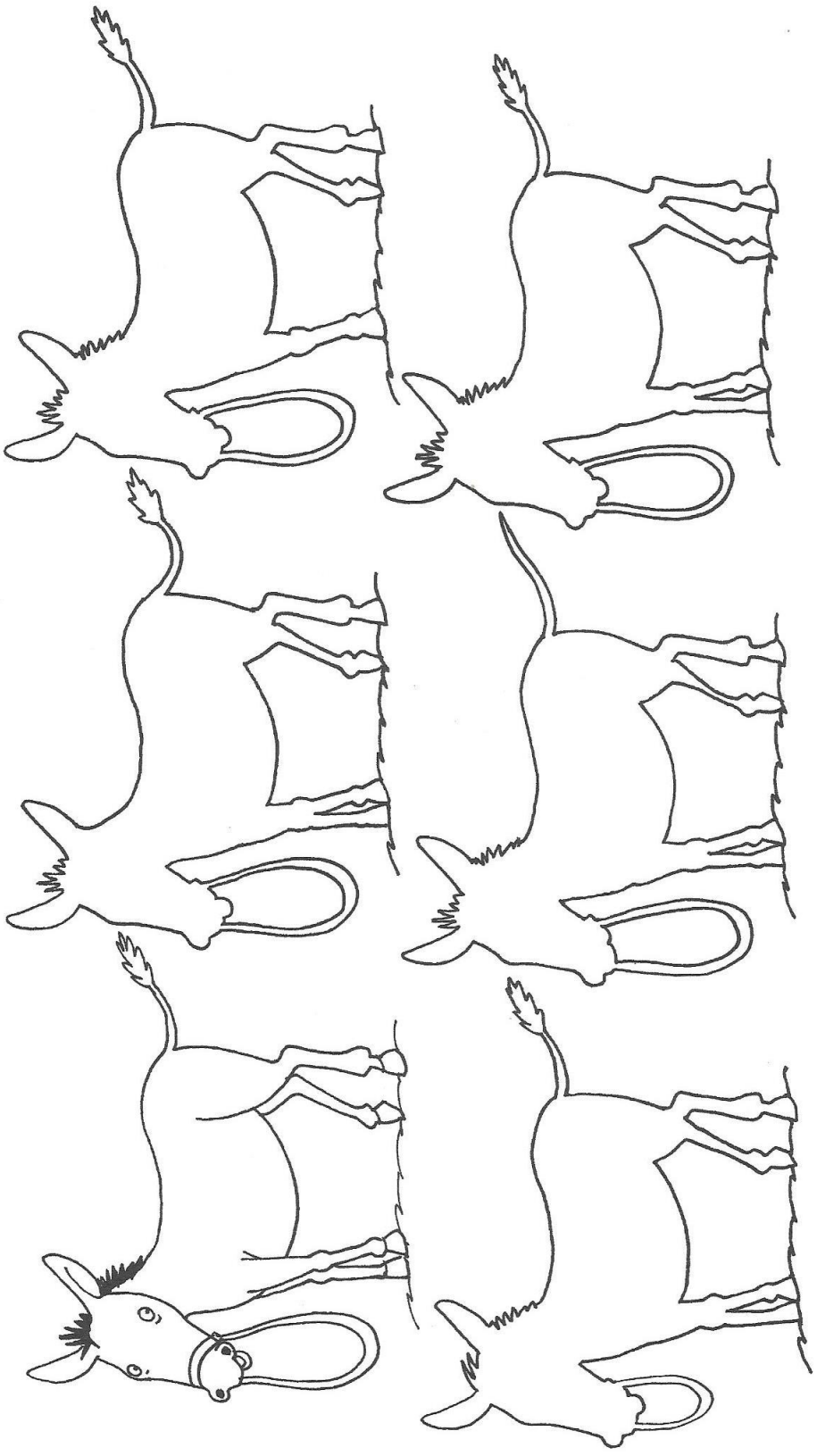
Auf Schatzsuche

„Man ahnt gar nicht, wo man überall …

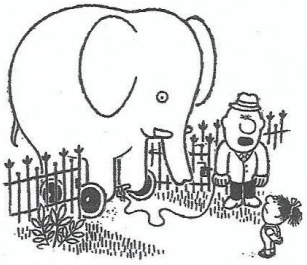
… einen Schatz finden kann!“

Jesus reitet auf einem Esel nach Jerusalem. Die Leute feiern ihn wie einen König.

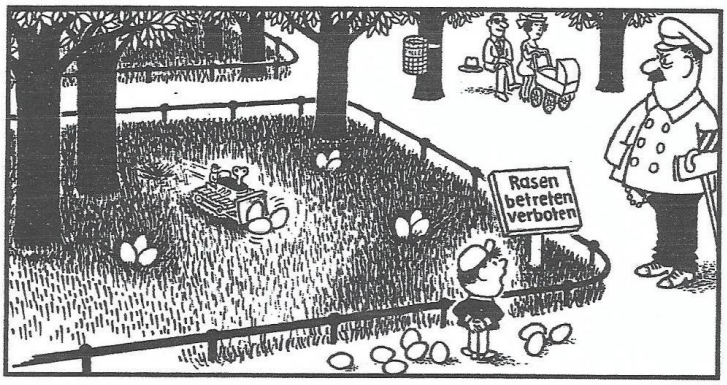
- Welcher Umriss passt ganz genau zu dem Esel oben?
- Male die Esel aus.



Was fehlt auf diesen drei Bildern?



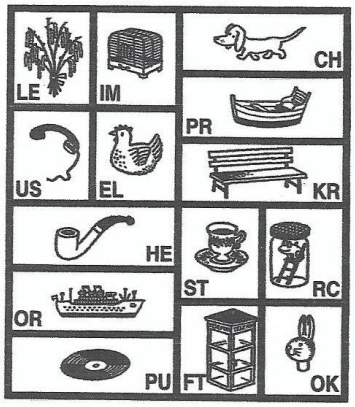
„Nun, Ann-Katrin, bist du jetzt zufrieden?“



„Kann ich was dafür, dass der Osterhase nicht lesen kann!“

„Feiner Hund, Nero – such weiter!“

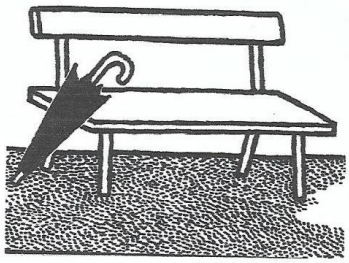
„Du hast doch gesagt, es sind zehn Eier in der Torte!“



Auf jedem dieser drei Bilder fehlt je eine der oben abgebildeten Kleinigkeiten. Suche die entsprechenden Teile. Trage in richtiger Reihenfolge die dazugehörigen Buchstaben in die unten stehenden Felder ein. Wie heißt das gesuchte Lösungswort?

Scharf beobachtet

Was mag wohl diese Abbildung bedeuten? Gesucht wird ein Begriff im übertragenen Sinn.



Hintergrundinformationen zur Osterzeit

Seit 1091 beginnt der Osterfestkreis am Aschermittwoch mit einer vierzigtägigen Fastenzeit, die am Karsamstag endet.

Die Karwoche trägt auch die Bezeichnung “Heilige Woche” und nimmt ihren Anfang am **Palmsonntag**, am Sonntag vor Ostern, als Jesus in Jerusalem einzog.
Der **Gründonnerstag** ist der Tag des letzten Abendmahls.
Am **Karfreitag** starb Jesus am Kreuz.
Der **Karsamstag** ist der Ruhe im Grab gewidmet.
Am **Ostersonntag** ist ein Freudentag, da ist Christus von den Toten auferstanden und zeigte sich am **Ostermontag** seinen Jüngern.

Österliche Symbole

Osterei:

Im Mittelalter war es in der Fastenzeit vor Ostern nicht erlaubt, Fleisch zu essen. Von diesem Verbot waren damals auch Eier betroffen, weswegen sich grosse Mengen ansammelten. Damit die nicht schlecht wurden, kochte man sie – und ab Ostern durften sie dann verzehrt werden. Kein Wunder also, dass das Ei zu einem Ostersymbol wurde.
Das Ei eignet sich auch deswegen so gut als Teil des Osterfests, weil es als Symbol für Fruchtbarkeit, Leben und Neubeginn gilt und damit den Auferstehungsgedanken unterstreicht. Wenn ein Küken schlüpft, kommt aus der kalten, toten Schale neues Leben hervor. Schon in der Antike wurden zum Frühlingsfest Eier als Schmuck aufgehängt oder verschenkt.
Wenn wir an Ostern Ostereier verstecken, kommt mit der Suche zum Ausdruck, dass wir auf der Suche sind nach dem neuen Leben und selbst etwas dazu tun, um es zu finden.

Osterkerze:

Die Osterkerze, die in der Nacht zum Ostersonntag entzündet und in der Kirche aufgestellt wird, stellt das Licht Christi dar. Indem sie die Dunkelheit erhellt, symbolisiert sie das Überwinden des Todes durch Jesus und das Licht, das er in die Herzen der Gläubigen trägt. Bei der Taufe wird an ihr die Taufkerze entzündet. Beim Begräbnis steht die Osterkerze neben der Urne und versinnbildlicht Tod und Auferstehung.
Wir können den Ostertisch auch mit der Taufkerze ergänzen.

Osterfeuer:

Im Christentum ist das Osterfeuer ein Symbol für Gott, den strahlenden Mittelpunkt des Universums. Mit ihm soll an die Auferstehung Christi erinnert werden. Meist wird es am Abend des Karsamstags angezündet, der genaue Tag ist aber nicht vorgeschrieben.

Osterlamm:

Wie der Hase und das Ei ist auch das Lämmchen ein Ostersymbol. Das Lamm steht nicht nur für Reinheit, Unschuld und frisches Leben, sondern es ist im Alten Testament auch das Opfertier schlechthin. Als Ostersymbol repräsentiert es Jesus als "Lamm Gottes" der den Opfertod am Kreuz erlitt. Auf Darstellungen ist das Osterlamm oft mit einer Siegesfahne zu sehen. Sie zeigt den Triumph über den Tod an – also die Auferstehung.
Entstanden ist der Brauch ursprünglich aus dem jüdischen Passahfest, das ungefähr zur gleichen Zeit wie Ostern stattfindet und bei dem ein Lamm zu Ehren Gottes geschlachtet wird. Der Zeitpunkt passte natürlich auch den Christen gut: Die Fastenzeit war zu Ende und man durfte wieder Fleisch essen. Der Lammbraten dürfte also ganz besonders gemundet haben.

Osterhase:

Ganz sicher ist die Herkunft dieses Ostersymbols nicht überliefert, es gibt aber verschiedene Theorien.
Da Hasen sich rasend schnell vermehren, gelten sie als Zeichen für Fruchtbarkeit - das passt natürlich wunderbar zum erwachenden Frühling. Außerdem wurden die flinken Tiere der heidnischen Frühlingsgöttin Ostara zugeordnet, von der sich möglicherweise sogar der Name „Ostern" ableitet. Ebenfalls interessant: Im alten Byzanz galt der Hase als Symbol Christi. Auch das ist ein möglicher Grund, warum er zu Ostern dazugehört wie kaum ein anderes Tier.